

Sonderdruck aus dem „Schwäbischen Heimatbuch“ 1935
Herausgegeben vom Bund für Heimatchutz in Württemberg und Hohenzollern

Walter Rombergs
Schwäbische Landschaftsradiierungen

Von

Dr. Erich Heyfelder

Professor an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart





Abb. 1. Ramsbach mit Birfack auf den Fildern

Walter Kombergs Schwäbische Landschaftsradierungen

Von Erich Seyfelder, Stuttgart.

In verhältnismäßig wenig Jahren ist es dem Stuttgarter Maler Walter Komberg gelungen, sich einen geachteten Namen als Radierer von Landschafts- und Städtebildern zu erwerben. Sind es doch überhaupt erst etwa sechs Jahre her, seitdem er sich — nach einzelnen tastenden Versuchen — überwiegend der Radierung zuwandte. Damit hat Komberg in seiner Kunst eine ganz andere Richtung eingeschlagen, als bisher und als seine akademischen Studien genommen hatten.



Abb. 2. Kavalierhäuschen der Solitude bei Stuttgart

Dem unser Künstler (1898 in Ulm geboren) hatte zwar seine Jugend z. T. in Mergentheim verlebt, und von dessen schöner landschaftlicher Lage schon früh bleibende Eindrücke gewonnen, — als er aber (1916) die Akademie München bezog, da wählte er zu seinem Lehrer nicht den vortrefflichen Landschaftsradierer Peter Salm, sondern ging in die Zeichen- und Malklasse von Angelo Jank, dessen Ruhm auf seinen breit und flott gemalten Figuren, besonders Reiterbildern beruht. Und selbst nachdem Komberg als Kriegsteilnehmer seine Studien hatte unterbrechen müssen, kehrte er zu Jank zurück. So haben wir auch hier einen der gar nicht seltenen Fälle, daß angehende Künstler sich selber noch zu wenig über ihre eigene Neigung und Begabung im Klaren sind, um den für sie richtigsten Akademie-lehrer wählen zu können.

Allmählich jedoch drang seine frühe Jugendliebe zur Landschaft und zu unsern alten malerischen Städten mit ihren Bauern und Kleinbürgern wieder durch, und

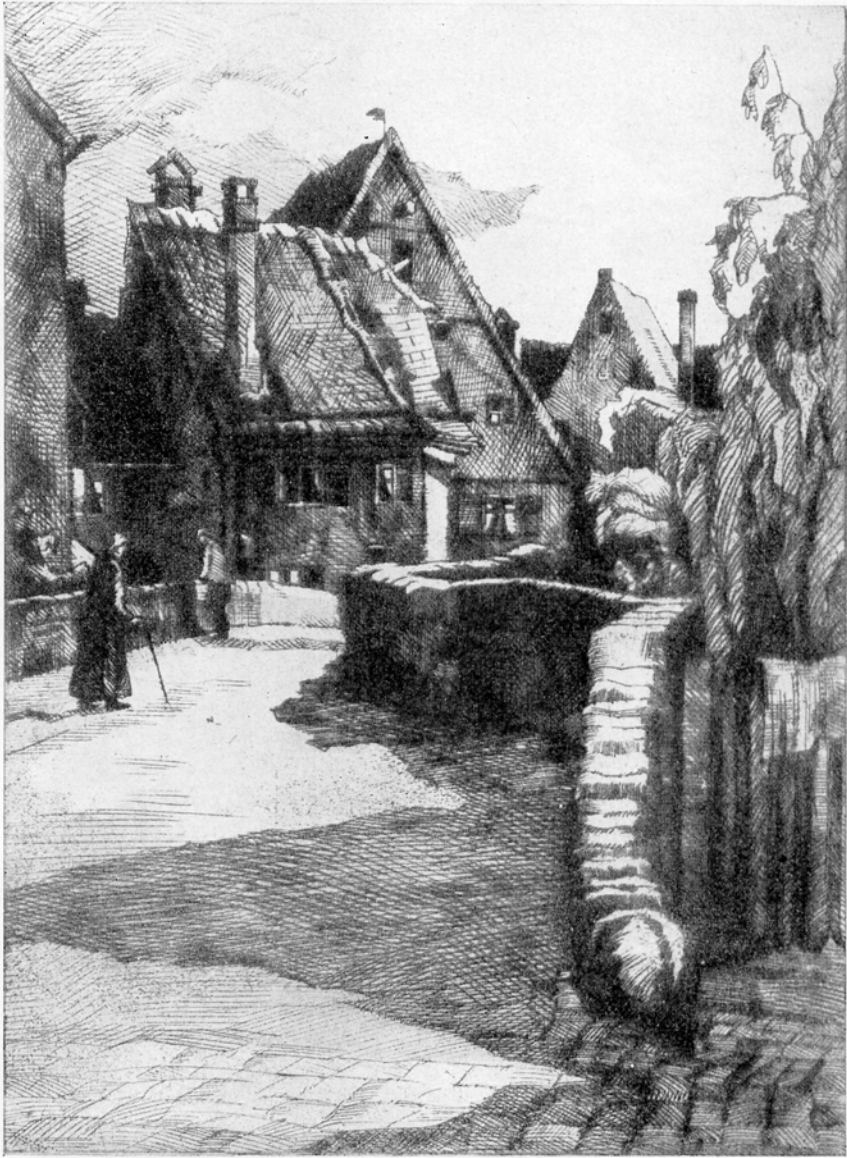


Abb. 3. Blaubrücke in Ulm a. D.

zugleich damit die Erkenntnis, daß die Radierung dasjenige Darstellungsmittel sei, in dem er seine künstlerischen Erlebnisse am besten würde zum Ausdruck bringen können. Nun aber entstand die Frage: Bei wem die erforderliche technische Vervollkommnung im Radieren erwerben? — Gemeinsame Tätigkeit für den „Verband württembergischer Künstler“ hatte Romberg mit Felix Sollenberg in nähere persönliche Beziehungen gebracht, und ihn, — nicht Angelo Jank, — verehrt er als seinen eigentlichen Lehrer, da Sollenberg ihn in die „Geheimnisse“ derjenigen Kunst einführte, der er sich jetzt ganz ergeben hat. Freilich einen Gewinn hat Romberg aus seiner Lehrzeit im Figurenzeichnen und -malen bei Jank sich doch bewahrt: Sein eingehendes Akademiestudium des menschlichen Körpers setzt ihn instand, seine Landschaften und Städtebilder mit figürlicher Staffage zu beleben, oder auch in rein figürlichen Kaltadelradierungen Volkstypen, wie die Bauern



Abb. 4. Oberameigasse in Besigheim a. N.

vom Ries in ihrer alten Tracht darzustellen. Neben Sollenberg hatte auf Rombergs Entwicklung zum Landschaftler einen bestimmenden Einfluß noch der Stuttgarter Landschaftsmaler und Radierer Paul Dörr, der ihm auf gemeinsamen Ausflügen fruchtbare Anregungen zu künstlerischer Naturbeobachtung bot.

Die Gegenden, in denen Romberg seine landschaftlichen und städtebildlichen Radierungen schafft, gehören wohl ausschließlich Württemberg und Bayern an, während Reisen nach Italien und selbst nach Norddeutschland ihn nicht zu künstlerischer Darstellung anzuregen vermochten. Wenn wir daher einmal unserm Künstler von Mergentheim aus ins Bayrische nach Würzburg zu folgen, in die alten fränkischen Orte, wie Frickehausen am Main, und von dort mit ihm südwärts, die Grenze entlang wandern, nach Dinkelsbühl, Nördlingen und Harburg an der Wörnitz, so sind das recht eigentlich die (auch heute noch vom Weltverkehr etwas

abgelegenen) Gebiete, deren landschaftlicher und städtebaulicher Schönheit und deren Bauerntypen Kombergs Kunst gewidmet ist. Doch auch aus Bamberg und Regensburg holt er sich seine Motive, und selbstverständlich vor allem aus seiner württembergischen Heimat selber. So zunächst einmal weiter südlich (oder genauer: südwestlich) von Nördlingen: aus Heidenheim mit Schloß Hellenstein und aus seiner Geburtsstadt Ulm (Abb. 3). Dann aus der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts: von der Solitude mit ihren Kavalierrhäuschen (Abb. 2), aus Hohenheim und Birkach auf den Fildern mit dem Ramsbachtal (Abb. 1), — ferner aus Besigheim am Neckar (Abb. 4), Ellwangen, Herrenberg usw. — Ein allgemein schwäbisches Dorfidyll zeigt unsere Abbildung 5.

So ist Komberg von der Malerei zur Radierung übergegangen; — und doch ist er in gewissem Sinne auch als Graphiker Maler geblieben. Inwiefern? Die Radierung ist eine Kunst der Linie, da die Kupferplatte dem Künstler die Möglichkeit gibt, in seiner Darstellung jeden Charakter, den überhaupt eine Linie haben kann, — von stärkster Kraft bis zu zartester Feinheit — mit metallischer Klarheit und Bestimmtheit festzuhalten; und die Werkzeuge, deren er sich dabei bedient, gestatten ihm eine leichtere Handführung, als der Stichel des eigentlichen Kupferstechers. Dadurch vermag er das ganze lebendige Linienspiel aus der Natur „herauszureißen“. Komberg aber geht weniger auf eine Übersetzung der Natur in diesen linearen Stilcharakter der Radierung aus, als auf einen möglichst unmittelbaren Anschluß seiner Zeichnung an das Gegenständliche, so daß bei ihm die Linien weniger in ihrem Eigenwert hervortreten, als sie sich dem Dienst, Körper und Flächen durch Licht und Schatten darzustellen, unterordnen und so gleichsam sich zu einer Schwarz-weiß-Malerei zusammenschließen. — Den ersten größeren Erfolg als Radierer hatte Komberg mit zwei Ansichten von Herrenberg und seiner massigen Kirche (im Auftrag der Stadt zu deren 700jährigem Stadtjubiläum). Auch von öffentlichen württembergischen und bayrischen Sammlungen wurden Blätter von ihm erworben. Möchte dem Künstler weiterhin die gleiche Anerkennung beschieden sein.



Abb. 5. Schwäbisches Dorfidyll